



123. VDLUFA-Kongress in Speyer

„Spezialisierte Landwirtschaft – Risiko oder Chance?“

12. September 2011 - Der Verband Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten e. V. (VDLUFA) veranstaltet vom 13. bis 16. September 2011 seinen internationalen Jahreskongress in Speyer unter dem Generalthema „Spezialisierte Landwirtschaft – Risiko oder Chance“.

Mit der Plenarveranstaltung wird am 13. September in das Thema eingeführt: Die Spezialisierung ist aus ökonomischen Gründen in den vergangenen Jahren in verschiedenen Bereichen der landwirtschaftlichen Produktion weit vorangeschritten, etwa im Gemüsebau, bei der Produktion von s. g. Energiepflanzen oder auch der Erzeugung von Produkten tierischer Herkunft. Neben den Vorteilen einer spezialisierten Landwirtschaft, wie die Produktion kostengünstiger und zugleich qualitativ hochwertiger Erzeugnisse, ist die Spezialisierung auch mit Nachteilen behaftet: So wurde der erste große Lebensmittelkandal in einer industrialisierten Land- und Ernährungswirtschaft 1906 in den USA durch die mit der Spezialisierung in den Schlachthöfen Chicagos eingegangenen Hygienrisiken ausgelöst. Auch die aktuellen Diskussionen um Dioxine, PFT und EHEC in Lebens- und Futtermitteln zeigen, dass durch technischen Fortschritt unvermeidbare Risiken der Spezialisierung sichtbar werden.

Aus ökonomischer Sicht sind der Rückgang der Nachfrage, Preisverfall, die Zunahme staatlicher Eingriffe und die Veränderung von Verwaltungsstrukturen negative Folgen der Spezialisierung. Der optimale Spezialisierungsgrad eines landwirtschaftlichen Unternehmens kann aus der Sicht des Unternehmers, also beispielsweise des Landwirts, ein anderer sein als gesellschaftlich betrachtet. Professor Dr. Klaus Hoff von der FH Bingen erläutert hierzu, dass ein Unternehmer, der unvollständig informiert ist eher die Risiken eines hohen Spezialisierungsgrads eingeht. Diese Nachteile einer Spezialisierung lassen sich durch die öffentliche Bereitstellung aller verfügbarer Informationen über potenzielle Risiken sowie geeignete Mess- und Kontrolltechnik zur Risikoüberwachung, wie sie von den Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsstellen angeboten werden, minimieren.

In der Pflanzenproduktion führt die mit der Spezialisierung einher gehende Erhöhung der Flächenanteile einzelner Kulturen auf betrieblicher Ebene zu einer Kostendegression. Zwar ist der Landwirt in spezialisierten Betrieben häufig besser informiert und kann damit die Produktionsmittel effizienter einsetzen und umweltgerechter wirtschaften, jedoch kann es durch Zunahme spezifischer Pflanzenkrankheiten zu einem erhöhten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln kommen. Professor Dr. Henning Kage von der Universität Kiel erläutert weiter, dass durch die Entkoppelung von Tier- und Pflanzenproduktion im Pflanzenbau der Mineraldüngereinsatz und in tierhaltenden Betrieben der Überschuss an Wirtschaftsdünger weiter ansteigt. Somit kann der erhöhte Einsatz externer Ressourcen zu einer Abnahme der Ressourceneffizienz und zu einer unerwünschten Umweltbelastung führen. Auf dem Weltmarkt hat sich in der jüngsten Vergangenheit die Nachfrage nach hochwertigen Nahrungsmitteln deutlich erhöht und der Anbau von Mais und anderen Biomasse



Verband Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten

erzeugenden Kulturen hat zugenommen, andererseits ist in vielen Hohertragsregionen das Produktionspotenzial ausgereizt. Eine Förderung extensiver Produktionsverfahren zur Verbesserung der Umweltwirkung und die zunehmende Spezialisierung widersprechen sich. Ziel der pflanzenbaulichen Forschung muss es daher sein, Umweltwirkung spezialisierter Bewirtschaftungssysteme auf regionaler Ebene zu quantifizieren und Wege aufzeigen, wie durch Managementverbesserung deren ökonomische Leistungsfähigkeit, Ertragsstabilität und ökologische Wirkung künftig besser in Einklang gebracht werden können.

Auch in der Tierproduktion ist es aufgrund sinkender Erzeuger- und steigender Betriebsmittelpreise erforderlich, durch Rationalisierungsmaßnahmen Kosten zu senken. Professor Dr. Thomas Jungbluth von der Universität Stuttgart-Hohenheim führt hierzu aus, dass trotz hohem ökonomischen Drucks dem Tierschutz bzw. dem Tierwohl uneingeschränkt Rechnung zu tragen sei. Dies gilt auch für die Einhaltung von gesetzlichen Umweltstandards. Außer bei Nischenprodukten hat dies eine zunehmende Größe der Tierbestände und eine ausgeprägte Tendenz zur Spezialisierung zur Folge. Die Betriebsgröße hat dabei per se keinen Einfluss auf das Tierwohl oder die Umwelt, Risiken liegen in den Auswirkungen von Preisschwankungen, möglichen hygienischen Problemen, genehmigungsrechtlichen Fragen und einer mangelnden Akzeptanz bei den Verbrauchern.

Die Landwirtschaft trägt maßgeblich zum Erhalt bzw. zur Entstehung komplexer Agrar-Ökosystemen bei, Intensivierung und Spezialisierung können jedoch die biologische Vielfalt und den Naturhaushalt gefährden, z. B. durch den Rückgang von Dauergrünland oder den Schwund von Feldvogelarten. Frau Professor Dr. Beate Jessel vom Bundesamt für Naturschutz in Bonn, erläutert hierzu, dass nationale und EU-weite Vorgaben zu Biodiversitäts-Strategien im Agrarbereich sowohl eine Spezialisierung der Landwirtschaft auf ökologische Leistungen wie z. B. Agrarumweltmaßnahmen erfordern, als auch die Festlegung von Mindeststandards, z. B. für den Biomasse-Anbau, um auch spezialisierte Produktionsformen nachhaltig zu gestalten. Steuerungsmöglichkeiten bieten das Instrumentarium der europäischen Agrarpolitik als auch marktwirtschaftliche Ansätze, wie Zahlungen für Ökosystemdienstleistungen.

In drei daran anknüpfenden Workshops wird das Thema am Folgetag weiter vertieft. Das Vortragsprogramm an den drei Kongresstagen bietet insgesamt einen Überblick über Forschungsergebnisse aus den verschiedenen Wissensdisziplinen, die im VDLUFA vertreten sind, d. h. von der Methodenentwicklung über die Bodenkunde, Pflanzenernährung, Saatgutkunde bis hin zur Tierernährung und Futtermittelkunde.

Die Veranstaltung findet in den Räumlichkeiten der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer (Freiherr-vom-Stein-Str. 2, D-67346 Speyer) statt.

Diese Pressemitteilung enthält 83 Zeilen, 764 Wörter und 5646 Zeichen.

Verband Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten e.V. (VDLUFA)

Obere Langgasse 40, D-67346 Speyer

Telefon 06232/136-121, Fax 06232/136-122, E-Mail: info@VDLUFA.de, Internet: <http://www.VDLUFA.de>